



GEWALT AN SCHULEN „Wer böse ist, hat das Gutsein nur vergessen“

Marshall Rosenberg, 71, ist Arzt und Psychologe. Der Gründer des Zentrums für gewaltfreie Kommunikation (CNVC) in Texas berät weltweit Schulen und meint: Wenn Schüler stressfrei lernen sollen, müssen sie die Regeln mitbestimmen können.

CHRISMON: Was ist los mit den Schulen in Deutschland? Versagen die Lehrer reihenweise?

MARSHALL ROSENBERG: Nicht die Lehrer sind das Problem, sondern das Schulsystem. Es verlangt Gehorsam und arbeitet mit Belohnungen und Strafe. Das fördert nicht die Zusammenarbeit, sondern Konkurrenz, Gewalt, Chaos.

Sie wollen das Schulsystem kippen?

ROSENBERG: Ich würde das Schulsystem von Grund auf reformieren. Die Bedürfnisse schwieriger Schüler müssen wir ernst nehmen. Wer die größten Probleme hat, macht schließlich auch die größten Probleme.

Wie wollen Sie die lösen?

ROSENBERG: Indem ich mit den Schülern herausfinde, was schlecht läuft. Dann erarbeiten wir zusammen verbindliche Regeln. Nur so verstehen die Schüler, wozu Regeln überhaupt da sind: Nicht zur Kontrolle, sondern um die Kinder, die lernen wollen, vor den Krachmachern zu schützen. Außerdem sollte man einen Raum schaffen, in den Kinder sich zurückziehen können, wenn Kummer oder Ärger sie blockieren. Wir nennen diesen Raum „Nichtsturaum“. Wer wieder lernen mag, kommt zurück. Nicht, weil er den Wettkampf um die besten Noten wieder aufnimmt. Sondern um zu lernen. Und das Gelernte weiterzugeben. Denn wenn man etwas lehrt, behält man es besser.

Sie setzen ein ziemlich positives Menschenbild voraus. Sind denn randalierende Jugendliche, die selbst kaum Zuwendung erfahren haben, überhaupt dazu fähig, mitfühlend und „gut“ zu sein?

ROSENBERG: Jeder ist dazu fähig. Sogar der gefährlichste Verbrecher. Wut und Aggression lassen sich doch nicht einfach steuern.

ROSENBERG: Doch. Wenn sich das Denken ändert. In Deutschland glaubt man, der Mensch sei böse, und behandelt ihn entsprechend. Das gilt auch für Amerika. Ich nenne das: die Wolfsländer. Man spricht dort die aggressive, verletzende Wolfssprache. Dabei gibt es auch Völker, die sagen: Wer böse ist, hat das Gutsein nur vergessen. In diesen Völkern wird Giraffensprache gesprochen. Eine Sprache, die nicht verletzt, sondern ganz friedlich ist.

Und Sie träumen von einer Giraffensprache für alle?

ROSENBERG: Ich bin ein großer Optimist, ja. Die Wolfsländer werden sich in Giraffenländer verwandeln. Man kann nicht auf Kosten anderer gewinnen. Das Gute muss und wird sich durchsetzen. Überall arbeiten inzwischen Coachs und Pädagogen nach dem Prinzip der Giraffensprache. So wird die Welt Schritt für Schritt ein klein wenig besser.

DIE FRAGEN STELLTE MONIKA GOETSCH

FOTOS: MARION LOSSE/AVISUM, DIETMAR GUST, FOTO DIECK/MAGDEBURG, WWW.OLK-WOL.BE

aus: Chrismon 08/2006